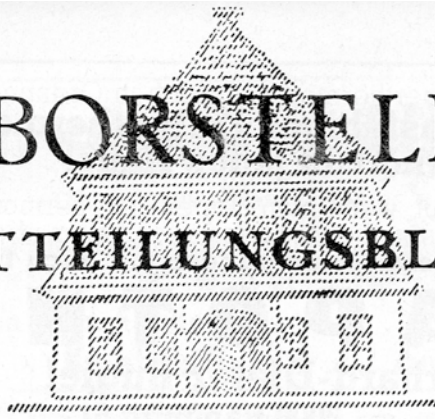


# GROSS-BORSTELER BOTE

## MITTEILUNGSBLATT



KOMMUNAL-VEREIN VON 1889 IN GROSS-BORSTEL R. V.

Nummer 1  
Auflage 5.000 Exemplare

Januar 1986

68. Jahrgang  
Redaktionsschluß: Am 10. d. folg. Monat

# SONDERBEILAGE

## JANUAR 2016 ZUM 30. VERLAGS-JUBILÄUM VON TRAUTE MATTHES-WALK



Die Masch ca. 1900 im Winter

Bleistiftzeichnung H. Scherf

*Der erste Borsteler Bote aus Traute Matthes-Walks Hand: Januar 1986*

*Liebe Traute,*

*zu Deinem 30-jährigen Verlags-Jubiläum gratulieren wir herzlich und bedanken uns für die vielen Jahre Treue, Engagement, Freude und harte Arbeit beim Borsteler Boten!*

*Der Vorstand und die Schriftleitung*

## **Traute Matthes-Walk – 30 Jahre Verlagsleitung des Borsteler Boten**

Der Gross-Borsteler Bote – Mitteilungsblatt des Kommunalvereins von 1889 in Gross-Borstel r.V. - ist zumindest hier im Ortsteil eine Institution: 5.000 „Boten“ werden seit mindestens 30 Jahren gedruckt und unabhängig von der Mitgliedschaft im Kommunal-Verein an alle Haushalte in Groß Borstel und auf Wunsch auch außerhalb des Stadtteils verteilt. Dieser Bote wird von Bürgern, Geschäftsleuten, Politikern und Mitarbeitern der Verwaltung gleichermaßen und meist aufmerksam gelesen.

Der Gross-Borsteler Bote ist neben den monatlichen Mitgliederversammlungen die prägende Kommunikationsplattform, auf der Neuigkeiten bzw. Veränderungen jeglicher Art, offizielle und/oder persönliche Mitteilungen sowie stadtteilbezogene historische Themen, Ereignisse oder Entwicklungen angesprochen und behandelt werden. Die Tatsache, dass der Kommunalverein von 1889 in Gross-Borstel r.V. sowohl von der absoluten Anzahl der Mitglieder als auch von der prozentualen Mitgliedschaft als Hamburgs größter Bürgerverein gilt, ist meiner Überzeugung nach nicht zuletzt der fast einhundertjährigen Breitenwirkung dieses sogenannten „Mitteilungsblatts“ in unserem Dorf zu verdanken.

2016 wird kaum zu glauben der 98. Jahrgang herausgegeben. Am 1.1.2016 kann Traute Matthes-Walk auf unglaubliche 30 Jahre verantwortliche Verlagsleitung zurückblicken, d.h. etwa ein Drittel aller Boten sind in ihrer Verantwortung erschienen. Während in diesem Zeitraum immerhin vier 1. Vorsitzende die Geschicke des Kommunalvereins gelenkt haben - Rembert Müller (1981-1991), Hildegard Springer 1991-1999), Helmut Vogt (1999-2005) und Wolf Wieters (2005-2015) -, prägt bis heute Traute



Matthes-Walk zuverlässig und kontinuierlich Inhalt und Erscheinungsbild des Gross-Borsteler Boten. Sie hat mit Ihrer Persönlichkeit, Ihrem Wissen und ihren Interessen weit mehr eingebracht als die vertraglich vereinbarte Verlagsleitung samt Druck und Anzeigengeschäft. Die Mehrzahl aller Artikel aus dem Geschäftsleben und zu historischen Themen (Entwicklung des Stadtteils vom Bauerndorf zur Sommerfrische Hamburgs, die großartigen Lustgärten oder die Entwicklung der Gewerbeflächen sowie unzählige Fotos u.v.a.) wurden von Ihr recherchiert und eingebracht. Sie hat sich damit zweifellos zu der erfahrensten Expertin der Geschichte Groß-Borstels entwickelt und setzt Ihr Wissen und die Wirkung des Boten zum Erhalt dieser Kulturgüter im Stadtteil ein. Dafür gilt Ihr nicht nur mein persönlicher, sondern unser aller, ganz besonderer Dank und höchste Anerkennung.

Mögen die nachfolgenden Beiträge und Fotos im Rahmen dieser Sonderbeilage angemessene Würdigung und Wertschätzung zum 30-jährigen Jubiläum der Verlagsleitung von Traute Matthes-Walk zum Ausdruck bringen sowie großen Dank für Ihren streitbaren Einsatz zum Erhalt der Lebensqualität unseres Stadtteils.

Dr. Hans-H. Nölke





## Traute Matthes-Walk Seit 30 Jahren Herausgeberin des „Gross-Borsteler Boten“

Mit der Ausgabe des „Gross-Borsteler Boten“ im Januar 2016 feiert Traute Matthes-Walk ihr 30-jähriges Jubiläum als Herausgeberin. Die Schriftleitung und Anzeigenannahme hatte sie schon zum 01. Januar 1978 von Anette Dreher übernommen. Doch am 01. Oktober 1985 wurde zwischen dem Kommunal-Verein von 1889 in Gross Borstel r.V. und Traute Matthes-Walk ein Vertrag geschlossen, aus dem hervorgeht, dass sie „ab 01. Januar 1986 den Druck und Verlag des monatlich erscheinenden Mitteilungs-blattes des Kommunal-Vereins „Groß Borsteler Bote“ mit jährlich 11 Ausgaben“ übernimmt.

Im Jahre 1986 mußten die Texte für den Boten noch auf der Schreibmaschine getippt, Fotos in Artikel gesetzt und Anzeigen auf jede Seite passend eingearbeitet werden. Es gab noch kein Internet, keine Digitalkamera und kein Mobiltelefon, mit dem heute Mitmenschen in Verkehrsmitteln, in Restaurants, im Garten, auf der Terrasse, usw. zu jeder Tages- und Nachtzeit lautstark terrorisiert werden. Die ersten Computer und Drucker gab es schon, aber sie waren zu groß und zu teuer. Allerdings ging der technische Wandel rasant voran, die Geräte wurden preiswerter. Traute Matthes-Walk ging mit der Zeit und gewöhnte sich mit dem Layout an die schnelle Arbeitsweise. Heute läuft der Versand von Texten und Digitalfotos - und zwar auch farbig - per Mail in Sekundenschnelle. Ebenso konnten von Jahr zu Jahr mehr Farbigkeit und neue graphische Möglichkeiten bei den Anzeigen eingesetzt werden.

Jede Herausforderung hat Traute Matthes-Walk angenommen und gemeistert. Pünktlich erschien der Bote jeden Monat. Nicht immer war es einfach, die nötige Anzahl von Beiträgen und Fotos zu bekommen. Häufig war sie gezwungen, selbst zur Feder zu greifen, um die Lücken zu füllen. Aber das hatte den großen Vorteil, dass sie viel von und über Groß Borstel und seine Bewohnerinnen und Bewohner erfahren hat.

Beim Durchblättern der einzelnen Jahrgänge des Mitteilungsblattes des Kommunal-Vereins stellte ich fest, dass in Groß Borstel manche Themen über 30 Jahre aktuell geblieben sind, beispielsweise die

Lärmbelästigung des Flughafens, die Verkehrsprobleme. Wir erinnern uns an die heißen Diskussionen „Pro und Kontra zur Papenreye“, an Beiträge der Arbeitsgruppe Flughafen, an den Kampf der Schienen AG sowie an die endlosen Eingaben zur Verminderung des Verkehrs durch Groß Borstel. Schon 1986 fehlten Flächen für Wohnungsbau und damit Wohnungen. In der Januarausgabe 1986 suchte eine Familie mit drei Kindern ein Haus in unserem Stadtteil, und die Suche nach Wohnraum in Groß Borstel ist heute größer denn je.

Aber auch Beiträge über fröhliche Veranstaltungen in Borstel fanden im Boten ihren Platz. Neben dem seit dem Jahre 2000 jährlich stattfindenden Stadtteilstadtteilfest mit Flohmarkt sind wohl die beiden dreitägigen Jubiläumstreffen des Kommunal-Vereins – 100 Jahre (1989) und 125 Jahre (2014) – als herausragende Veranstaltungen zu nennen. Sie haben deutlich dokumentiert, „wie stark der Kommunal-Verein mit dem Stadtteil und der Stadtteil mit dem Kommunal-Verein verbunden ist.“

Weiter aufgefallen sind mir besonders die Inserenten, die seit Jahrzehnten in jedem Boten ihre Anzeige schalten, auch wenn die Geschäfte zum Teil von neuen Besitzern übernommen wurden. Da sind die ABC-Apotheke, der Friseur-Salon in der Borsteler Chaussee 156, Klempnerei Dierk Fleck, Tischlerei Scherf, die Hubertus-Apotheke, Firma Waldemann und die Pension Villa Bergmann zu finden. Seit der Übernahme des Boten 1986 durch Traute Matthes-Walk kamen weitere treue Inserenten hinzu, beispielsweise Elektro Junghans, Optik Facklam, Kurbad Groß Borstel, Grundstücksverwaltung Heide Tyborski. Aber nicht nur den Genannten, sondern allen, die eine Anzeige schalten, ist herzlich zu danken, denn dadurch ist es dem Verlag möglich, den Boten Jahr für Jahr und Monat für Monat erscheinen zu lassen. Eine große Anerkennung geht auch an die Verlegerin Traute Matthes-Walk, denn nur durch ihren unermüdlichen Einsatz für unseren „Borsteler Boten“ haben wir die Freude, ihn monatlich im Briefkasten zu finden und damit die Möglichkeit, das Neueste über unseren Stadtteil zu erfahren. Vielen herzlichen Dank!

Dr. Birgit Pflugmacher



## T.M.-W. ist mehr

Sie war schon da, als ich kam.

So, wie immer schon, was natürlich nicht sein konnte – dafür war sie zu jung.

Für mich, den Neuzugang, der die Strukturen noch nicht kannte, war sie als Vorstandsmitglied zuständig für den „Boten“.

Irrtum: sie war mehr als Vorstandsmitglied.

Das ist auch - allerdings erst bei näherem Hinsehen - zu verstehen.

Der Kommunalverein als r.V. (rechtsfähiger Verein) darf sich nicht geschäftlich betätigen, will aber monatlich sein Mitteilungsblatt, den „Gross-Borsteler Bote“ herausgeben und im Stadtteil verteilen. Das kostet Geld. Und dieses Geld muss irgendwo herkommen. Gebrauchte werden also Einnahmen, die der Verein nicht haben darf. Die Lösung hieß - wie man heute sagt - outsourcing, jedenfalls soweit es um die wirtschaftlichen Belange des Boten ging. Und so wurde T.M.-W. mehr als ein Vorstandsmitglied, sie wurde Verlag.

Der Kommunalverein mit einem Juristen als Vorsitzenden konnte es bei dieser Feststellung nicht belassen. Verlag ist gut, wer aber ist wofür und zu welchen Konditionen zuständig und wie lange soll das so bleiben? Klare Verhältnisse mussten her. Das Zauberwort heißt Vertrag. Am 01.10. 1985 wurde zwischen dem Kommunalverein von 1889 r.V. und Traute Matthes-Walk ein schriftlicher Vertrag geschlossen und (feierlich? Ich weiß es nicht mehr) unterschrieben.

Erstmal für 5 Jahre, sozusagen als Probezeit, danach ohne zeitliche Begrenzung.

Bis heute hat niemand daran gedacht, den Vertrag zu kündigen. Er hat sich bewährt. T.M.-W. beschafft die Anzeigen, ist als Verlag für alles Finanzielle verantwortlich, und mehr noch, auch für das Layout, Satz und Druck. Der Kommunalverein liefert redaktionelle Beiträge, die etwa die Hälfte des Boten füllen sollen (und ihn dadurch zum Mitteilungsblatt des Vereins machen). Das

ist nicht immer einfach. Anzeigenkunden fallen ebenso wenig vom Himmel wie Redakteure. Immer wieder rückte das Erscheinungsdatum näher und der Bote war nicht „voll“.

T.M.-W. hatte eine ganz besondere Maschine, in die sie die Texte per Hand übertragen musste. Die kamen dann ähnlich wie ein Fotoabzug im Labor auf weißen Streifen wieder heraus, die Streifen mussten beschnitten und zu einer Seite zusammen geklebt werden. Die so fertig gestellten Seiten bekam der Drucker. Das war ein hochmodernes Verfahren, das genauestes Arbeiten mit Schere und Lineal verlangte und mit dem sich schnell feststellen ließ, wie viele Seiten noch leer waren. Dann griff T.M.-W. zur Selbsthilfe. Sie kannte ihre „Kunden“ und schrieb über deren Geschäfte, über Neugründungen und Jubiläen. Wenn ihre Hauptredakteure, Marianne Hoffmann, Katharina von Boxberg und ich, nicht genug „lieferten“, war T.M.-W. mehr als Vorstandsmitglied, Verlag, Lay-



outerin; sie war dann auch noch Redakteurin.

In dieser Mehrfachfunktion ließ sie es nicht beim Boten. Zum 100 jährigen Jubiläum des Kommunalverein erschien im Verlag T.M.-W. das Buch „Groß Borstel, vom Dorf zum Stadtteil“ mit ihren ausführlichen Beiträgen über die Gewerbegebiete, die Gaststätten und die ältesten Geschäfte in Groß Borstel; später erschienen ihre beiden Bände „Groß Borstels Lustgärten“. T.M.-W. zeigte den Lesern: Sie ist viel mehr als ein Verlag. Rembert Müller





## Der Gross-Borsteler Bote, eine Selbstverständlichkeit?

Vor vielen Jahren hat mir eine alte Dame, im Brustton der Überzeugung, alles richtig gemacht zu haben, gesagt: „Ich bin aus dem Kommunal-Verein ausgetreten, weil der Borsteler Bote zweimal so spät ausgeliefert wurde“. Ich war sprachlos über diese Anspruchshaltung. Natürlich wird der Gross-Borsteler Bote, das Mitteilungsblatt des Kommunal-Vereins, von vielen Menschen, auch solchen, die unseren Stadtteil verlassen haben, oft gespannt erwartet und gerne gelesen.

Auch für mich war es immer selbstverständlich, am Anfang jeden Monats einen Boten kostenfrei ins Haus geliefert zu bekommen, auch damals schon, als ich noch kein Mitglied im Kommunal-Verein war. Zu selbstverständlich, wie mir im Laufe der Zeit immer klarer wurde. Durch meine jahrelange Mitarbeit im Vorstand konnte ich ein wenig hinter die Kulissen schauen und merkte zunehmend, wie viel Arbeit, Mühe, Nervenstärke, diplomatisches Geschick und persönliches Engagement von der Schriftleiterin Frau Traute Matthes-Walk in jedem Monat gefordert wird, bis der Bote in allen Haushalten verteilt ist. Frau Matthes-Walk hat jetzt dreißig Jahre lang das Leben im Stadtteil im Borsteler Boten lebendig dargestellt und Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft miteinander verknüpft. Viel Raum nehmen aktuelle Themen ein. Kaum Einer weiß jedoch so umfassend und fundiert über die historische Entwicklung des Stadtteils Bescheid.

Durch genaue Recherchen in Chroniken, alten Büchern bis hin zum Staatsarchiv berichtete sie immer wieder darüber, wie es „damals bei uns in Groß Borstel“ war. Viele ältere Mitbürger erinnern sich noch daran, auch bei Jüngeren höre ich oft: „ach, das habe ich ja gar nicht gewusst – wie interessant“. Viele Themen, die die Menschen im Stadtteil im Laufe der Zeit auch kontrovers bewegt haben, spiegeln sich in Artikeln und Leserbriefen im Borsteler Boten wider.

Frau Matthes-Walk hat Alle auf faire Weise zu Wort kommen lassen, unsachliche oder beleidigende Äußerungen jedoch nicht abgedruckt.

Es gilt: Die letzte Entscheidung hat immer die Schriftleitung.

Es ist keine leichte Aufgabe, jeden Monat die Anzahl der Artikel mit der Menge der geschalteten Anzeigen abzustimmen. Schließlich wird durch die Anzeigern sowohl die Arbeit der Schriftleiterin finanziert als auch die kostenfreie Verteilung des Heftes an alle Haushalte im Stadtteil ermöglicht. Jeden Monat ergibt sich die spannende Frage: Wird der Bote voll? Gibt es genügend oder zu viele Artikel? Müssen weitere Artikel geschrieben werden? Wer schreibt sie? Muss mit Autoren über eine Kürzung ihrer Artikel gesprochen werden oder können diese auch zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen? Solche Gespräche erfordern viel Fingerspitzengefühl!

Auch das Einwerben der Anzeigen verlangt Einsatz. Viele Geschäftsleute freuen sich, wenn sie persönlich aufgesucht werden und Zeit für einen Klönschnack ist.

Frau Matthes-Walk hat immer ein offenes Ohr für Freuden und Nöte. Zuweilen können diese auch vom Kommunal-Verein aufgegriffen werden.

Und außerdem?

Titelblätter und Fotos müssen ausgewählt und Bildbeilagen gestaltet werden. Die „Rohfassung“ des Boten muß gegengelesen und korrigiert werden, um möglichst viele Fehlerleufel aufzuspüren. Manch einer schafft es dennoch durchzuschlüpfen. Die Druckerei muss beauftragt und die Verteilung des Boten organisiert werden. Sicherlich habe ich einige Dinge vergessen, die auch Monat für Monat erledigt werden müssen.

Ist es wirklich selbstverständlich, dass jeder Haushalt jeden Monat seinen Groß-Borsteler Boten kostenfrei erhält?

Anmerkung: Ich persönlich freue mich auf jeden Boten und lese immer zuerst die Seite mit den Kleinanzeigen und schaue, wer Mitglied werden möchte und wer uns verlassen hat. Dann befasse ich mich mit den kommunalen Angelegenheiten.

Hildegard Springer





## **T.M.-W. und HV: nicht nur einfach!**

Als ich 1999 den Vorsitz des Kommunal-Vereins übernahm, war sie schon da. Als ich ihn 2005 abgab, war sie immer noch da: Traute Matthes-Walk oder auch kurz TM-W. Wie soll man sie nennen: Stadt(teil)schreiberin, Chronistin, Chefredakteurin, Schriftleitung, KV-Marketingfrau? Ich denke, je nach Situation traf alles immer einmal wieder zu.

Der Kommunal-Verein lebt von Menschen ihrer Art. Wir alle kennen diese Personen, die Scherfs, den kleinen und den großen Heiner und eben Traute Matthes-Walk. In der Reihe der Altvorderen spielte sie immer eine besondere Rolle. Sie war und ist nämlich Inhaberin des Verlages, in dem der „Gross-Borsteler Bote“ erscheint. Man habe damals, als der KV unter dem Vorsitz des Juristen Rembert Müller stand, eine Konstruktion gefunden, die langfristig tragfähig und für den KV mit dem Vorteil verbunden sein sollte, dass sein Zentralorgan ihn nichts kostete, es sei denn, er habe Extrawünsche wie die gelegentlichen Bildbeilagen, so wurde mir berichtet. Tatsächlich hielt das System, was damals konstruiert und realisiert wurde, bis heute allen Unbilden der Entwicklung stand. Dass das Mitteilungsblatt des KV für den Verein praktisch kostenlos ist und zudem in einer Auflage erscheint, mit der alle Haushalte Groß Borstels versorgt werden, stellt in der Hamburger Bürgervereinszene ein Unikat dar. Fast immer sind die Kosten des jeweiligen Mitteilungsblattes einer der größten Posten in den Bilanzen der anderen Bürgervereine.

Doch sind Vorteile häufig mit Nachteilen verbunden. In unserem Fall bringt die Konstruktion mit sich, dass die Wirtschaftlichkeit jedes einzelnen Heftes gewährleistet sein muss, was bedeutet: keine Kosten für den KV und Gewinn für den Verlag! So hieß es denn gelegentlich in meiner Zeit als Vorsitzender seitens der Verlags- und Schriftleitung: „Es tut mir Leid, aber Dein Artikel kommt in die nächste Ausgabe nicht mehr rein!“ Oder auch: „Nun aber mal flott, ich brauche Deinen Beitrag bis übermorgen!“. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Die Formulierungen sind literarisch überspitzt. Bei TM-W handelt es sich um eine

überaus kultivierte und gebildete Frau, die ihre berechtigten Anliegen nie grob durchsetzen würde. Der „Gewinn“ bei der Herausgabe des „Boten“ entsteht übrigens durch die Anzeigen, die die Schriftleitung einwirbt. Kaum ein Groß Borsteler Geschäft konnte sich dem liebenswürdigen Charme der TM-W beim Werben um Annoncen entziehen. So gelang es ihr stets wieder, und das war beileibe nicht immer einfach, das System aufrecht zu erhalten und dabei einen „Boten“ zu produzieren, der über ein bloßes „Mitteilungsblatt“ hinausging. Außer den Nachrichten aus unserem „Dorf“ waren ihr die kommunalpolitischen und die (stadtteil-)kulturellen Fragen immer sehr wichtige Anliegen und die ihren Niederschlag im „Boten“ fanden.

Es gab eine Phase während meiner sechs Jahre als 1. Vorsitzender des KV, da hatten wir es nicht einfach. Als jemand, der beruflich sehr früh mit dem Internet zu tun hatte, setzte ich mich dafür ein, dass auch der KV einen Netzauftritt erhielt. Das im Vorstand durchzusetzen, war kein großes Problem. Doch kam in der Internet-Euphorie des beginnenden 21. Jahrhunderts jemand auf die Idee, man könne doch eine „große“ Groß Borstel-Seite schaffen, auf der auch die Geschäftsleute des Stadtteils mit einem Grundeintrag und einem kostenpflichtigen Anzeigenteil vertreten sein sollten. Damit aber war das Geschäftsmodell des „Boten“ tangiert und T.M.-W. setzte sich an die Spitze des Teils im Vorstand, der die Nachteile für größer hielt als die Vorteile. Diese „Fraktion“ konnte sich nach zum Teil kontroverser, aber immer fairer und um Lösungen bemühter Diskussion am Ende durchsetzen. Auch ich musste einsehen, dass es uns als KV überfordert hätte, einen solchen Auftritt zu betreiben, und den Betrieb an eine Internetfirma abzugeben, unserem gemeinnützigen Grundgedanken zuwider gelaufen wäre.

Alles in allem war meine Zusammenarbeit mit T.M.-W. stets von gegenseitigem Respekt und großer Achtung getragen. Im Laufe der Zeit kam meinerseits eine zunehmende Wertschätzung hinzu. T.M.-W.s große Professionalität bei der Arbeit am „Boten“, auch bei ihrer übrigen journalistischen Arbeit (Beispiel: Groß Borstels Lustgärten) und im Kommunal-Verein selbst, gepaart mit ihrer freundlich-distanzierten Liebenswürdigkeit lässt einem kaum eine andere Möglichkeit, als sie zu



mögen und zu schätzen. Wenn es ginge, würde ich ihr zurufen: Weiter so! Leider geben das ihre Lebensumstände nicht mehr her und sie musste die Schrifteleitung des „Boten“ abtreten, für Groß Borstel ein schmerzlicher Verlust.  
Helmut Vogt



## Traute Matthes-Walk – lebendiges Gedächtnis des Stadtteils

Kennengelernt habe ich sie bei meiner ersten Mitgliederversammlung des Kommunal-Vereins. Offensichtlich war ich der einzige Mensch im Raum, den sie nicht kannte, denn sie sprach mich gleich als neues Mitglied an. Nicht neugierig, sondern interessiert stellte sie Fragen, erfuhr so einiges über mich und „verhaftete“ mich dann: „Demnächst hat eine Schule in Groß Borstel Jubiläum. Wenn Sie doch aus dem Schulbereich kommen, könnten Sie doch darüber einen Artikel für den ‚Boten‘ schreiben.“

Diese kleine Szene erscheint mir symptomatisch für Traute Matthes-Walk zu sein: sie kennt offensichtlich den Großteil der Borsteler, geht freundlich auf Menschen zu, erfährt im interessierten Plaudern viel über ihre Gesprächspartner und bringt sie unaufdringlich dazu, ihr gefällig zu sein - natürlich im Interesse des ‚Boten‘ und Groß Borstels.

Im Laufe vieler Jahre habe ich sie in vielen Facetten ihres täglichen Lebens kennengelernt. Rief man bei ihr an, wurde man meist freundlich per Anrufbeantworter begrüßt und gebeten, seine

Nummer zu nennen, sie würde bald zurückrufen, was dann auch prompt geschah. Sie war nämlich so gut wie pausenlos mit Schreibblock und Kamera im Stadtteil unterwegs - für Recherchen für eigene Artikel, für Kontakte mit den vielen Geschäftsleuten, die mit ihren Anzeigen die Finanzierung des ‚Boten‘ sichern, und für Gespräche mit Institutionen Groß Borstels. Der ‚Bote‘ hat, wie sie es selbst einmal formulierte, den von ihr hochgehaltenen Anspruch, nicht nur über die großen kommunalpolitischen Themen, sondern „auch über die Ereignisse, Aktivitäten bzw. Veränderungen im Stadtteil“ zu berichten. Infolgedessen kennt sie schon sehr viele Groß Borsteler, aber alle kennen sie.

Ihr besonderes Interesse gilt der Stadtteilgeschichte, über die sie bestens informiert ist. Sie kennt die Lebensgeschichten und Schicksale vieler Borsteler Familien, weiß, wer wann und wie lange in bestimmten Häusern gewohnt hat, wann diese von wem erbaut wurden und wie Borsteler Straßen früher hießen sowie wann und nach wem sie benannt wurden. Man kann sie mit Fug und Recht als ‚wandelndes Lexikon‘ des Stadtteils bezeichnen.



Traute Matthes-W. bei einer Führung über das Stavenhangenhaus

Was mich bei all diesen Aktivitäten zum bewundernden Staunen brachte, war ihre mehrere Jahre quasi nebenbei stattfindende, aber sehr zeitaufwändige akribische Beschäftigung mit der Geschichte der vier ehemaligen „Lustgärten“

in Groß Borstel, die hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügte. Geplant war ein Buch zu diesem Thema - es wurden zwei ausführliche Bände, deren Entstehung ich begleiten durfte. Was viele Leser fasziniert, ist nicht nur die gründliche historische Recherche und ihre flüssige Darstellung, sondern auch die durch eine geschickte Bilderauswahl entstandene ästhetische Qualität



der beiden Bücher. Neben den drei Jahrzehnten als „Schriftleiterin“ des ‚Borsteler Boten‘ hat Traute Matthes-Walk sich auch damit ein weiteres Denkmal gesetzt. Wolf Wieters



## Traute Matthes-Walk

Was passierte im Jahre 1986? Es gab einen kalten Winter und einen Bilderbuchsommer, das Auto feierte seinen 100. Geburtstag, der DDR-Maler Bernhard Heise porträtierte Helmut Schmidt, immer mehr Menschen flohen aus Krisengebieten und beantragten Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, in Tschernobyl explodierte der Reaktor des Kernkraftwerkes, die Berliner Mauer stand seit 25 Jahren, Boris Becker gewann Wimbledon, Traute Matthes-Walk gründete ihren Verlag und übernahm die Herausgabe des Mitteilungsblattes des Kommunal-Vereins Groß-Borstel von 1889 r.V. – bekannt als „Borsteler Bote“.

Seit Jahrzehnten ist Traute Matthes-Walk durch Beiträge im Boten, durch ihre Artikel über die Stadtteilgeschichte und die Darstellung der ehemaligen „Lustgärten“ in Groß Borstel vielen Borstelern bekannt. Trotzdem habe ich versucht, ein wenig in ihrem Leben zu stöbern.

Die am 04. September in Berlin geborene Traute hegte den großen Wunsch, Sängerin zu werden. Aber wie es halt in früheren Zeiten so üblich war, mußte sie erst einmal einen „ordentlichen“ Beruf lernen. Es ging ihr da nicht anders als vielen bekannten und berühmten Künstlern, beispielsweise dem Dirigenten Karl Böhm oder dem Maler Max Liebermann. Traute folgte dem Wunsch der Eltern und machte eine Ausbildung, die später Grundlage für eine Karriere in der Verlagsbranche werden sollte. Die hier gemachten Erfahrungen kamen ihr bei der Gründung des eigenen Verlages 1986 sehr zu gute.

Seit 1977 lebt Traute Matthes-Walk in Groß Borstel, und seit dieser Zeit ist sie im Kommunalverein tätig. Trotz aller Arbeit und Pflichten gab sie ihre Leidenschaft zum Gesang nie auf. Jahrelang war sie Mitglied in verschiedenen Chören, beispielweise

zu nennen: der Monteverdi-Chor. Das Musical „The Sound of Music“ von Richard Rodgers kam 1982 unter dem deutschen Titel „Die Trapp-Familie“ nach Deutschland. Bei den Aufführungen der Hamburger Musikhochschule sang Traute Matthes-Walk im Chor mit.

Privat- und Chorreisen ins In- und Ausland standen bei ihr hoch im Kurs. Sie hat dabei viel von der Welt gesehen und so ist es doch sehr beruhigend, daß ein nicht in Erfüllung gegangener Berufswunsch doch eine große Befriedigung hinterlassen kann. Musik, hier besonders der Gesang, der ist in ihrem Leben immer gegenwärtig. Es war höchst spannend, als sie mir in einer Operaufführung die Atemtechnik der Sängerinnen und Sänger erklärte. Hier erläuterte eine Fachfrau und offenbarte Wissen, worüber der Laie staunt.

Die Mitglieder des Kommunal-Vereins und die Groß Borsteler/innen wünschen ihr weiterhin viel Freude und Entspannung bei ihrer Leidenschaft, der Musik und dem Gesang.

Dr. Birgit Pflugmacher



Der erste Artikel aus der Feder von T.M.-W. als Verlagsinhaberin im Januar Boten 1986